

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 30 Goldpfennige für den Monat ohne die Post; Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend
gebühr für Zustellung: Es ist nur Postbezug zulässig | Das einzelne Exemplar kostet 5 Goldpfennige, Porto extra

63. Jahrgang

Leipzig, den 19. September 1925

Nummer 75

Zum Schriftgießereiarbeiterstreik

Neue Schlichtungsverhandlungen

Am Sonnabend, dem 19. September, treten im Reichsarbeitsministerium die Vertreter der Parteien unter dem Vorsitz eines Schlichters zu neuen Schlichtungsverhandlungen zusammen. Es ist zwischen den beteiligten Organisationen vereinbart worden, daß alle Streitfragen diesen Verhandlungen unterworfen sein sollen.

Wir hoffen in nächster Nummer über ein bestimmtes Resultat dieser Verhandlungen berichten zu können.

Erste Tagung der Buchdruckfachlehrer

(Schluß.)

Hierauf wurde aus praktischen Gründen zum sechsten Punkt der Tagesordnung: „Die Gefahren der Verschmelzung der geschmackbildenden Klassen“, übergegangen. Der Referent beleuchtete an Hand praktischer Erfahrungen die Schattenseiten für die praktische Ausbildung der Lehrlinge, wenn an einzelnen Fachschulen das Bestreben vorherrsche, schon die Lehrlinge in Fächer einzuführen, die eigentlich erst dann gepflegt werden können, wenn eine reifere berufliche Erfahrung vorhanden sei. Infolge gewisser Sparmaßnahmen der Regierung habe teilweise ein Konkurrenzkampf zwischen höheren, mittleren und einfachen gewerblichen Schulen eingesetzt, weil die erforderliche Schülerzahl für höhere Schulen oft gewisse Sorgen bereite; infolgedessen hätten sich schon erhebliche Differenzen zwischen Kunstgewerbeschulen und Berufsschulen ergeben, indem die ersteren auch danach strebten, die oft besseren Werkstatteinrichtungen der letzteren für sich zu reklamieren. Es zeige sich teilweise die Tendenz, alle geschmackbildenden Klassen der Berufsschulen der „künstlerischen“ Oberleitung an Kunstgewerbeschulen zu unterstellen. Das sei aber eine Gefahr für eine grundlegende berufliche Ausbildung der Lehrlinge, die doch erst nach ausreichenden beruflichen Kenntnissen und Erfahrungen für höhere künstlerische Tätigkeit reif sein könnten. Die Kunstgewerbeschule könne mit Erfolg nur als Aufbau auf die Fachschule und nicht als deren Ersatz in Frage kommen. Bei näherer Untersuchung sei jedoch festzustellen, daß es sich hierbei meistens nur um Kunstgewerbeschulen handle, deren Existenzbasis zu dürrig sei. Auch zeige sich nicht selten eine gewisse Überhebung der Lehrer an Kunstgewerbeschulen über jene an den Berufsschulen, die als unberechtigt zurückzuweisen sei. In einer Entschließung forderte der Referent die Ablehnung einer Verschmelzung der Berufsschulen mit den Kunstgewerbeschulen. In der Aussprache über diesen Punkt machte sich ein lebhaftes Für und Wider bemerkbar. Es wurde im allgemeinen ein verträglicheres Hand-in-Hand-Arbeiten mit den Kunstgewerbeschulen befürwortet. Als Hauptsache wurde die Heranbildung guter Gehilfen bezeichnet, wobei die Organisation oder der Aufbau der Schule nur eine Formfrage sei. Man solle sich nur davor hüten, jedem Schüler vorzumachen, daß er ein Künstler werden müsse; ein tüchtiger Gehilfe zu sein, sei für die meisten viel wertvoller als künstlerische Überhebung. Kunstgewerbeschulen könnten nur für Gehilfen und nicht schon für Lehrlinge in Frage kommen; Ausnahmen seien nicht ausgeschlossen, aber sehr selten. Stark bemängelt wurde, daß besonders die Berliner Prinzipale den Fortbildungsfragen kein Interesse entgegenbringen, sondern diese Sorgen der Gehilfenschaft und der Stadt überlassen; auch in Breslau lassen die Verhältnisse nach dieser Richtung manches zu wünschen übrig. Als Ergebnis der Aussprache über diesen Punkt wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der Unterrichts- und Erziehungsziel für die Lehrlinge durch die gewerbliche Be-

rufsschule als gewährleistet bezeichnet, die Verschmelzung einzelner Abteilungen der Berufsschule mit der Kunstgewerbeschule grundsätzlich abgelehnt, während gegen ein Zusammenarbeiten mit der Kunstgewerbeschule nichts eingewendet wird.

Dann folgte am Abend noch der Lichtbildervortrag über das Thema „Berufsberatung und Berufseignung für den gewerblichen Nachwuchs im Buchdruckgewerbe“. Der Referent gab eine kurze Einführung in den Tätigkeitsbereich der auf dem Arbeitsnachweisgesetz beruhenden öffentlichen Berufsberatungsstellen. Er kam sich nach seinen eigenen Worten selbst wie Saul unter den Propheten vor, d. h. er stand einer Zuhörerschaft gegenüber, deren Tagung und Verhandlungen für ihn selbst sehr lehrreich waren. Trotzdem zeigten die von ihm vorgestellten und erläuterten Lichtbilder sehr interessante Auschnitte besonderer Begabungen und Veranlagungen von Rat- und Hilfesuchenden bei den Berufsberatungsstellen, deren Wege dann von diesen Stellen zunächst in die für sie am besten geeignete Bahn geleitet wurden. Da die öffentliche Berufsberatung noch in den Kinderschuhen steckt und insbesondere von Gewerben oder Industriezweigen, wo Organisationen wie im Buchdruckgewerbe auf dem gleichen Gebiete schon viel länger mit gleichen Zielen tätig sind, auch weniger in Anspruch genommen wird, kann ein Urteil nur insoweit abgegeben werden, daß es vielleicht im Interesse der Berufsberatungsstellen wie auch in jenem eines weiteren Ausbaues der Berufsausbildung für den Nachwuchs in unserem Gewerbe liegen würde, wenn die Kräfte und Hilfsmittel der öffentlichen Berufsberatungsstellen zukünftig bei den nach der Lehrlingsordnung vorzunehmenden Prüfungen auf Neigung und Eignung mit herangezogen werden. Zweifellos stehen den öffentlichen Berufsberatungsstellen mancherlei Erfahrungen und wissenschaftlich begründete Erhebungs- oder Prüfungsmethoden zur Seite, die auch dem Buchdruckgewerbe von Nutzen sein können. Von wesentlicher Bedeutung war für die Zuhörer jedenfalls die allgemeine Erkenntnis, daß auch die beste öffentliche Berufsberatung nichts anderes darstellt, als was auf diesem Gebiete von der Lehrer- und Gehilfenschaft im Buchdruckgewerbe schon längst praktisch geübt wird; mögen auch Theorie und Praxis teilweise auseinandergehen, das Ziel ist das gleiche.

Der zweite Verhandlungstag (29. August) begann mit dem Thema „Ist der gewerbliche Unterricht von pädagogisch gebildeten Lehrern oder von Gewerbelehrern, die aus den betreffenden Berufen hervorgegangen sind, zu erteilen?“ Der Referent bezeichnete zunächst die künftige Gestaltung des Berufsschulwesens als besonders eng verknüpft mit der Lehrerfrage. Er gab einen kurzen Überblick über die Aufgaben der Berufsschule, nach dem der Beruf in den Mittelpunkt des Unterrichts gestellt werden müsse. Die idealste Schule, die diesem Zweck gerecht werden könne, sei jene, wo die Gliederung nach Einzelberufen möglich ist; hier sei auch die Lösung der Lehrerfrage viel besser durchzuführen als in Schulen mit gemischten Klassen. Er gab bekannt, daß nach einer Statistik des Bildungsverbandes, zu der aus 120 Druckstädten beantwortete Fragebogen vorliegen, in 50 Städten selbständige Fachklassen vorhanden sind, in 24 Städten sind die Buchdruckerlehrlinge mit andern graphischen Berufen vereinigt und in 39 Städten die verschiedensten Berufe in Klassen verbunden. In 64 Städten wird nur

* Verticligung: Im ersten Artikel über diese erste Tagung der Buchdruckfachlehrer in Nr. 74 ist auf der zweiten Spalte der Seite 690 insofern ein Fehler unterlaufen, als der Gesamttitel der drei ersten Referate, die unter dem zweiten Punkt der Tagesordnung aus praktischen Gründen an erster Stelle gehalten wurden, mit dem ursprünglichen als ersten Punkt der Tagesordnung versehenen Beratungsthema verwechselt wurde. Es begann demnach die Tagung nicht mit der Frage der Berufsberatung usw., sondern mit dem Thema: „Die Vereinfachung der Lehrpläne und der Organisation der Fachschulen Deutschlands“, und zwar unter Enthaltung der Reihenfolge der für diesen Punkt vorgesehenen drei Referate nach der auf der ersten Spalte Seite 690 angeführten Gesamt-Tagesordnung.

theoretischer Fachunterricht erteilt, in 39 Städten sind Lehrwerkstätten vorhanden und in 15 Städten wird keinerlei Fachunterricht erteilt. Daraus ergibt sich auch eine sehr gemischte Zusammensetzung der bezüglichen Lehrkräfte. Der größte Teil kommt aus der Laufbahn der Volksschullehrer, ein anderer Teil aus jener der Zeichenlehrer oder aus früheren Besuchern von Kunst- oder höheren Fachschulen und aus Handwerkerkreisen, die die Gewerbelehrerprüfung abgelegt haben. In den gemischten Klassen steht die Allgemeinbildung im Vordergrund, hier ist der pädagogisch geschulte Lehrer notwendig. Wo besondere Fachgruppen an den Schulen vorhanden sind, da ist für Lehrlinge der graphischen Berufe der aus dem graphischen Beruf hervorgegangene Gewerbelehrer der geeignetste Mann, denn rein pädagogisch geschulte Lehrer können sich die erforderlichen Berufkenntnisse auch nicht mehr durch Kurse aneignen. In den von der Statistik erfaßten 120 Druckstädten sind 107 Fachlehrer, 83 Berufslehrer und 75 Gewerbelehrer tätig. Von den 107 Fachlehrern sind 35 hauptamtlich und 56 nebenamtlich angestellt. Der berufskundliche Unterricht von Pädagogen ohne praktische Berufserfahrungen bleibt Stückwerk, das schon manchen von diesen Lehrern in große Verlegenheit gebracht hat. Deshalb seien im Interesse des Lehrerberufs wie der Lehrlinge Pädagogen für den Berufsunterricht in buchgewerblichen Klassen abzulehnen, hier könne nur der Lehrer, der aus dem Handwerk hervorgegangen sei, erfolgreich wirken. Leider sei die Zahl der wirklich lehrbegabten Fachleute nicht groß; auch die bestandene Meisterprüfung befähige nicht ohne weiteres dazu. Der tüchtige Fachlehrer muß den Beruf von einer höheren Warte aus beherrschen, er darf auch kein vernünftiger Kurzsichtiger sein, sondern muß Leben in den Unterricht bringen und das Vertrauen der Lehrlinge erwerben können. Für die Realienfächer sei dagegen der Berufslehrer vorzuziehen, weshalb nach Möglichkeit eine Arbeitsteilung auch in der Schule empfehlenswert sei. Die Erkenntnis, daß Lehrer an Berufsschulen eine besondere und einseitigere Vorbildung haben müssen, hat sich erfreulicherweise in Lehrerorganisationen und auch bei der Regierung erweitert; in Bayern werden z. B. für solche Lehrer eigene Bildungseinrichtungen an Hochschulen in Verbindung mit gut geleiteten Berufsschulen erstrebt; aber auch in andern Teilen des Reiches zeigen sich Ansätze in dieser Richtung. Auch auf die Heranbildung geeigneter Lehrkräfte aus den eigenen Reihen des Buchdruckerwerbes müsse größerer Wert werden. In dieser Richtung könne der Bildungsverband in Verbindung mit den wirtschaftlichen Organisationen des Gewerbes manchen Fortschritt begünstigen. Zusammenfassend stelle der Referent folgende Forderungen auf: 1. Der theoretische Fachunterricht ist in allen buchgewerblichen Klassen von Fachmännern, wenn auch nebenamtlich, zu erteilen; selbständige buchgewerbliche Klassen sollen überall gebildet werden, wo

mindestens 12 Scher- und Druckerhülsen vorhanden sind. 2. Zur Vermeidung von Ermüdungen der Lehrlinge und Lehrer sind den nebenamtlichen Lehrkräften die notwendigen Stunden während der Tageszeit zur Verfügung zu stellen. 3. In Städten mit ausreichender Schüler- und Stundenzahl ist die hauptamtliche Anstellung eines oder mehrerer Fachmänner zu fordern. 4. Der praktische Unterricht ist ausnahmslos nur von Fachleuten zu erteilen. 5. Der Bildungsverband, der Buchdruckerverband und der Deutsche Buchdrucker-Verein sollten die Heranziehung geeigneter Lehrkräfte sowie deren Weiterbildung durch Reichs-Ferien- oder Wanderturse durch finanzielle Unterstützung fördern; geeigneten Kräften aus dem Beruf ist durch Beihilfen der wirtschaftlichen Organisationen des Gewerbes die Möglichkeit zum Besuch eines Gewerbelehrer-instituts oder einer ähnlichen Anstalt zur pädagogischen Ausbildung zu geben. Auch für die Gehilfen- und Meisterkurse soll für entsprechende Lehrkräfte gesorgt werden.

An diesen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich ein Referat über „Die Grundlagen der Ausbildung von Lehrkräften an Fach- und Lehrlingschulen“, da dieses Thema mit dem vorausgehenden Referat über die Lehrerfrage in enger Beziehung steht. Der Referent, ein Professor und Gewerbeoberlehrer, der also von der Hochschule her seine Laufbahn nehmen konnte, erklärte sich von vornherein mit den Gedanken und Vorschlägen des vorigen Referenten einverstanden. Er wies jedoch auf die Gefahr hin, daß jeder Beruf einseitig werde, wenn er in der Schule nicht auch geistig höher geführt werden könne. Man brauche daher an den Fachschulen neben dem Fachmann auch den geistig höher geschulten Lehrer. Fachleute, Volksschullehrer und Hochschulkräfte müßten dabei zusammenwirken. Jeder bringe etwas Wertvolles für die Fachschulen mit, was dem andern als notwendige Ergänzung dienen könne. Der Fachmann bringe neben der intimen Kenntnis des Berufs insbesondere die genauere Kenntnis des Lehrlings selbst mit, da er selbst einmal Lehrling gewesen sei, was dem reinen Schulmann nie ganz klar werden könne, da er dies nicht selbst erlebt habe. Der Volksschullehrer bringe die besondere geistige Reife mit, die nicht jedem Fachmann geläufig sei. Und der Lehrer mit Hochschulbildung verfüge wieder über Fähigkeiten, die sowohl dem Fachmann wie dem Volksschullehrer als Stütze dienen können. Wo alle diese Kräfte in vernünftiger Weise zusammenarbeiten, da werden die besten Resultate erzielt. Es wäre nötig, daß künftig diese Erfordernisse auch in der Heranbildung der Lehrkräfte miteinander verknüpft würden. Eine solche Verbindung wirtschaftlicher mit geistiger Schulung erfordere jedoch eine verlängerte Ausbildungszeit der Lehrkräfte. Leider gäbe es aber keinen andern Weg, als daß man zu diesem Zweck eine besondere Laufbahn von unten auf schaffe. Denn in der Praxis gibt es nur wenig

Kongreßerinnerungen

Wer die Gewerkschaftskongresse der Nachkriegszeit rückblickend über- schaut, der wird mit Vergnügen feststellen können, daß weder der Nürnberg- noch der Leipziger Gewerkschaftskongreß, trotz der damals weit höheren Metalltarifforderungen, eine so kraftbewusste Einmütigkeit und einen so festgesetzten Glauben an die Zukunft der Gewerkschaften offenbarte, wie der Breslauer Gewerkschaftskongreß. Das liegt in erster Linie daran, daß seit Nürnberg und Leipzig manches politische Phantasiegebilde an den harten Tatsachen der realen Wirklichkeit zerbröckelt ist. Die Erkenntnis, daß soziales Neuland nicht im Sturm zu erobern ist, sondern nur Schritt für Schritt, ist in ständigem Wachsen begriffen. Aber noch ein anderer Umstand hat die Beratungen des Breslauer Gewerkschaftskongresses außerordentlich günstig beeinflusst und bestärkt, es war der kämpferische Geist der Breslauer Arbeiterschaft, der aus ihren Veranstaltungen zu Ehren der Kongreßdelegierten hervorleuchtete.

Im schönen Heim der Breslauer Arbeiterschaft, dem Gewerkschafts- hause in der Margaretenstraße, war dem Kongreß eine gastliche Stätte bereitet. Es ist ein imposantes Gebäude, dessen Blumen- und fahnen- geschmückte Front einen einladenden Eindruck auf die Ankommenden machte. Prachtvolle Innenräume, große Säle und zahlreiche Sitzungs- und Geschäftszimmer sind darin vorhanden. Den Auftakt zu den verschiedenen Veranstaltungen bildete ein großes Konzert am Sonntagvormittag, ausgeführt von 130 Musikern des Schlesischen Landesorchesters und des Breslauer Stadttheaters, die sich in selbstloser Weise zur Verfügung gestellt hatten. Ein schöner Beweis gewerkschaftlichen Bekanntheitswertes von einer Berufsgruppe, bei deren Organisation größere Schwierigkeiten zu überwinden waren als in mancher andern! Die Vortragsfolge bot ausschließlich klassische Musik unter der genialen Leitung Hermann Behrs, des namhaften Dirigenten des Landesorchesters. Das Strauß'sche Tonbild für großes Orchester „Tod und Verkündigung“ bildete den Höhepunkt des innerlich ergreifenden, einzigartigen Festkonzerts, das wahre Beifallsstürme entfeuerte. Ein gefelliges Zusammentreffen der Delegierten am Sonntagabend wurde gleichfalls durch gewählte Konzert- vorträge des Landesorchesters verklärt.

Am Montag früh fand zunächst eine feierliche Kranzniederlegung am Grabe Ferdinand Lassalles, dieses großen Sohnes der Stadt Breslau, auf dem jüdischen Friedhof in der Roßstraße statt, wobei Peter Großmann dem Erwecker der deutschen Arbeiterklasse schlichte Worte des Ge-

denkens und des Dankes widmete. In dieser Ergriffenheit grüßten auch die zahlreichen ausländischen Delegierten den ersten Führer des Proletariats, der den Grundlag aufstellte, daß es das Wesen aller Taktik ist, alle Kraft im gegebenen Augenblick auf einen Punkt zu konzentrieren und weder nach rechts, noch nach links zu schauen. Ein Grundlag, der der deutschen Arbeiterschaft sicherlich manche Enttäuschung erspart hätte, wenn er nur immer befolgt worden wäre. Auf alle Teilnehmer machte die schlichte Feier einen tiefen Eindruck.

Inzwischen war im großen Saale des Gewerkschaftshauses die Eröffnung des Kongresses vor sich gegangen. In der ihm eignen markanten Redeweise hielt Theodor Leipart, der Nachfolger Karl Regiens, eine wirkungsvolle Begrüßungsansprache an alle Erschienenen, an die Vertreter der Reichs- und Landesregierungen, der Provinzial- und Kommunalbehörden, der sonstigen Körperschaften und schließlich an die ausländischen Gäste, die Kongreßdelegierten und die Tribünenbesucher. Dann nahm der Gewerkschaftskongreß den schon an anderer Stelle in großen Zügen geschilderten Verlauf. Hier sollen nur die Veranstaltungen gewürdigt werden, die die Kongreßarbeit festlich umrahmten.

Am Dienstagabend (1. September) fand im einstmals berühmten Lobeltheater in der Lessingstraße eine Festaufführung der Diebstahlskomödie „Der Silberpelz“ von Gerhart Hauptmann in glücklicher Besetzung der Hauptrollen statt. Es war eine Subsidion an den schlesischen Heimatsdichter, dessen wackeres Schauspiel „Die Weber“ an einem Orte spielt, der nicht allzufern von Breslau liegt.

Ein glücklicher Gedanke der Programmleiter war es, daß sie für den Mittwochabend (2. September) Zusammentünfte der einzelnen Kongreßdelegierten mit ihren Breslauer Mitgliedschaften vorgesehen hatten. Es braucht nicht betont zu werden, daß besonders die Delegierten der Buchdrucker gern die Gelegenheit benutzten, ein paar frohe und anregende Stunden im Kreise ihrer Breslauer Kollegen zu verbringen. Das Zusammengehörigkeitsgefühl, das die organisierten Buchdrucker überall befeuert, hatte sich eigentlich schon von der ersten Stunde ihrer Ankunft an gezeigt in freudwilliger Aufmerksamkeit einzelner Kollegen den Delegierten gegenüber; was jedoch an dem Feststomper der gesamten Mitgliedschaft Breslau geboten wurde, war von besonders herausgewinnender Art. Als auf den letzten Platz waren der große Saal und die danebenliegenden Räumlichkeiten der „Wratistawia“ besetzt, als mit einem stimmungsvollen Chorlied des Breslauer Kollegenvereins die Veranstaltung eingeleitet wurde. Das erste Wort galt einem Mann, dessen Wiege einst im Schieferland gesanden und dessen Herz zeit lebens

Klassen, an deren Spitze man für ein bestimmtes Gewerbe einen bestimmten Fachmann stellen könne. Es werden daher meistens nur Fachleute gebraucht, die auch in andre Gewerbe hinüberblicken können. Schon bei der Einstellung solcher Lehrkräfte muß diese Notwendigkeit berücksichtigt werden. Dazu kommt noch, daß gerade das Buchdruckgewerbe besonders kompliziert sei. Hier gehe es den meisten so, wie es Rammfening, der, als er einmal in Rom gefragt wurde, wie lange man brauche, um Rom kennen zu lernen, antwortete, das kann ich nicht sagen, ich bin erst 40 Jahre hier! Daher mühten insbesondere die gewerblichen Organisationen den Schulverwaltungen helfend zur Seite stehen. Die in jedem Berufe mit pädagogischem Mutterwitz Begabten müssen herausgesucht und ihnen die Möglichkeit zur Beschreitung einer verlängerten Ausbildungszeit zu Lehrzwecken an den Fachschulen ermöglicht werden. Lehrer, die den Unterricht nur als unangenehme Unterbrechung der Ferien beurteilen, seien nicht am Platze. Die erforderliche Selbstprüfung der Befähigung zum Lehrer erfolge am besten zunächst durch nebenamtliche Tätigkeit in der Schule. Wer hierbei allseitig als gut anerkannt werde, der werde auch in der Regel ein tüchtiger Berufslehrer werden. Und hier sollten alle Kräfte, die an einem guten Nachwuchs im Gewerbe interessiert sind, helfend beizutreten, daß solche Lehrkräfte aus den Berufen heraus gewonnen werden können. Dazu ist kein Seminar für das Buchdruckgewerbe erforderlich, aber die Möglichkeit, daß solche Kräfte die Hochschule besuchen können, eine vertiefte wissenschaftliche Ausbildung und damit eine größere Verwendungsmöglichkeit in den Fachschulen erlangen, das wäre der richtige Weg. Die Möglichkeit, diesen Weg zu beschreiten, sei durch Studium an den technischen Hochschulen gegeben; doch mühten zunächst die Bedingungen dafür erleichtert werden, indem man jenen Studierenden, die schon einen Beruf erlernt haben, einen Teil dieser Lehrzeit anrechne, so daß sie höchstens zwei Jahre die Technische Hochschule zu besuchen hätten. In dieser Zeit wird der Studierende genügend Gelegenheit haben, sich in die pädagogischen Aufgaben hineinzuleben und Fühlung mit verwandten Berufen erlangen können. Das sei zwar immer noch eine wesentliche Verlängerung des Bildungsweges, aber sie sei nicht zu vermeiden, wenn eine größere Verwendungsmöglichkeit der Fachlehrer erreicht werden soll. In dieser Beziehung wäre es Aufgabe der wirtschaftlichen Organisationen des Gewerbes, geeigneten Kräften aus dem Berufsleben helfend zur Seite zu stehen, damit sie diesen verlängerten Bildungsgang auf sich nehmen können. Solange dies aber nicht geschehe, müsse man sich mit der Möglichkeit der außerordentlichen Gewerbelehrerprüfung begnügen, zu der außer nebenamtlicher Tätigkeit die Teilnahme an speziellen Kursen führen kann. Eine ganze Reihe von Lehrkräften sind auf diesem Wege schon gewonnen worden. Zusammenfassend stellte der Referent folgende Forderungen auf: Die Berufsorgan-

isationen haben an der Auswahl der künftigen Gewerbelehrer für das arabische Gewerbe tätigen Anteil zu nehmen und neben Gemeinden und Regierung mitzuhelfen, daß gute Kräfte eine längere Ausreisungszeit auf sich nehmen können.

Die Aussprache über diese beiden Referate war sehr umfangreich. Es wurde hervorgehoben, daß der aus Fachkreisen hervorgehende Lehrer der geeignetste Mann sei. Heute sei es nicht mehr so, daß nur der ehemalige Volksschullehrer in Betracht kommen könne. Für bestimmte Fachgruppen müssen besonders geschulte Kräfte vorhanden sein. Andre Berufsleute hätten technische Mittelschulen, für deren Besuch die Zurücklegung einer bestimmten Lehrzeit Bedingung sei, auf deren Ergebnis dann in solchen Schulen weitergearbeitet werde. Das fehle im Buchdruckgewerbe, könne aber auch durch die Kunstgewerbeschulen nicht ersetzt werden. Für die erforderlichen Fachlehrer in unserm Gewerbe sei eine Ausbildung an den Hochschulen zu erstreben. Gänzlich Berufsfremde sollten zur Ausbildung als Gewerbelehrer für das arabische Gewerbe nicht zugelassen werden. Schon in den Schulen müsse ein wachsam Auge auf besonders befähigte Kräfte gerichtet werden, damit diese für den Fachlehrerberuf gewonnen werden können; das bedinge aber auch, daß solchen aus der Masse hervorragenden Kräften die erforderlichen Mittel zu einem verlängerten Ausbildungsgang gesichert werden. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß die vorhandenen Schwierigkeiten beruflicher Art und der erforderliche verlängerte Bildungsgang für buchgewerbliche Fachlehrer für Lehrer aus Volksschullehrerkreisen keinen besonderen Anreiz zur Beschreitung dieser Laufbahn mehr bieten, und daß daher die Notwendigkeit, für befähigte Lehrer aus Fachkreisen zu sorgen, immer dringender werde. Das Ansehen der Fachschulen hänge oft weit mehr von tüchtigen Fachlehrern als von nur pädagogisch geschulten Lehrern ab. Es sei daher auch nicht richtig, daß die Fachlehrer an manchen Schulen nicht als vollwertig angesehen werden. Auch der Fachlehrer müsse Klassenlehrer werden und sich der Lehrerzeitung bedienen können, damit andre Lehrergruppen deren Sorgen ebenfalls kennen lernen. Es wurde besonders betont, daß in Zukunft der pädagogisch geschulte Fachmann notwendig sei als der fachmännisch geschulte Pädagoge, die Volksschullehrer hätten zwar in der Vergangenheit viel getan und Anerkennenswertes geleistet, aber die wirtschaftliche und insbesondere die fachtechnische Entwicklung erfordere einen andern Aufbau der Fachlehrerschulung. Der Abschluß der Aussprache über diesen Punkt führte zur Übertragung der Vorarbeiten zur Förderung der Fachschullehrerbildung im Sinne der Referate auf den Bildungsverband, dem die beiderseitigen Vertreter der wirtschaftlichen Organisationen ihre Unterstützung zusagten; auch solle den Buchdruckfachlehrern in den „T.M.“ die Möglichkeit geboten werden, ihre Berufsfragen zu erörtern.

warm für die schlesische und die deutsche Kollegenschaft geschlagen hat: Paul Schliabs, unserm großen Toten. Unvergessen soll er uns bleiben! Nachdem wiederum ein Lied des „Gutenbergs“ verklungen war, leiteten Ansprachen sämtlicher auswärtigen Gäste, unter denen sich auch die Kollegen Graßmann vom A.D.B. und Rothstein (Budapest) befanden, zum gemütlichen Teil über, der in acht buchdruckerischer Fröhlichkeit verlief, gewürzt durch musikalische, gesangliche und humoristische Vorträge sowie durch Kommerzlieder zahlreicher Breslauer Kollegenlieder. Allen Teilnehmern wird der Abend sicherlich in dauernder Erinnerung bleiben.

Am Donnerstag (3. September) wurden die Kongressverhandlungen etwas früher als sonst begonnen, um am Nachmittags Zeit zu gewinnen auf einem Ausflug mit Sonderzug nach dem Zobtengebirge. Zwar hatte dieser Ausflug in die schöne Gebirgswelt etwas unter der Ungunst der Witterung zu leiden, aber dennoch wurde er programmäßig durchgeführt. Ein Teil der 550 Teilnehmer machte den „Aufstieg der Gewerkschaften“ nur bis zum Kreuzberg mit, während die übrigen den 720 Meter hohen Zobtenberg bestiegen, der einen Fernblick auf das Walzenburger, Gulten- und Riesengebirge bietet. Nach dem Abstieg versammelten sich alle Teilnehmer im Zobtener „Schützenhaus“, von wo aus ihnen Hunderte von Reichsbannerleuten aus der Umgegend, die selbst stundenlange Marsche nicht scheuten hatten, die Arbeiterjugend und zahlreiche Fackelträger unter klingendem Spiel das Geseit zum Bahnhof gaben. Eine derartige Demonstration hatte sicherlich das stille Geadhene Zobten, in dem die Fackelkreuzer dominieren, noch nicht gesehen. Aber alles sollte noch weit überboten werden auf der Rückfahrt nach Breslau, die sich zu einem wahren Triumphzug für die deutsche Arbeiterbewegung gestaltete. Auf allen Stationen wurden die langsam vorüberfahrenden Konarbeitsnehmer stürmisch begrüßt. In Rogau, Kofenau, Albrechtstorf, Busch-Towa, Wirrwitz, in Domslau und Beikern — überall waren die Reichsbannerleute und Arbeiterturner mit ihren Bannern erschienen, entzündeten weithin leuchtende Notfeuer und begrüßten mit einem kräftigen „Frei Heil!“ die Arbeiterdelegierten, die ihrerseits ebenso begeistert die Begrüßung erwiderten. In Kleitendorf, wo der Zug kurz halt machte, begrüßte der Amtsvorsteher die Delegierten und überreichte dem Bundesvorstand einen wunderbaren, mit roten Schleifen versehenen Blumenstrauß als „treuen sozialistischen Gruß“ namens der organisierten Arbeiterchaft des Dreißigstättelbundes Darflich, Krettern und Kleitendorf. Magnesium- und Notfeuer erhellten die Nacht, und die Arbeiterjüngler ließen ein Kampflied erschallen. Unbeschreiblich war der Eindruck, den die Heimfahrt nach Breslau auf alle machte, namentlich auf die Aus-

tänder, die daraus die Überzeugung schöpften, daß die Gewerkschaftsbewegung und die deutsche Republik in den Herzen der Schlesier verankert sind.

Ein weiterer Beweis für diese Tatsache war der gewaltige Aufmarsch der gesamten Breslauer Arbeiterschaft am Abend des Freitags (4. September), des Abschlußtages des Kongresses. Am Spätnachmittag dieses Tages besichtigten die Delegierten zunächst die 10 000 Sitzplätze bietende riesenhafte Jahrhunderthalle. Die darin untergebrachte Orgel mit ihren 15 133 Pfeifen einschließlich einer Fernorgel ist das größte aller bisher gebauten Orgelwerke, unbestreitbar die Königin unter den Instrumenten. Etwa 5000 Pfeifen kann der Organist zugleich erklingen lassen, und man vermag sich den gewaltigen Eindruck auf die Erschienenen kaum vorzustellen, als die wichtigen Klänge der Internationale den Riesensaal durchdrangen. Von dort aus begaben sich Delegierte und Gäste nach dem Hauptrestaurant der Jahrhunderthalle, um hier den großen Fackelaug der Breslauer Gewerkschaften zu erwarten, der sich in den frühen Abendstunden in der inneren Stadt formiert hatte. Kaum vermag die Feder das sich nunmehr entfaltende Bild von der Größe und Opferfreudigkeit der Breslauer Arbeiterbewegung zu schildern, das sich jedem unverlöschlich fürs ganze Leben einprägen hat. Zweieinhalb Stunden währte der Vorbeimarsch des Zuges mit seinen 16 Musikkapellen, vielen Trommler- und Hornistenkorps und nach Zehntausenden zählenden Menschen. Als der Einmarsch endlich beendet war, sang ein Riesenschor aus allen Breslauer Arbeitergesangsvereinen, „Empor zum Licht!“, worauf ein Vertreter des Bundesvorstandes durch Sprachrohr weithin schallend herzliche Dankesworte an die Massen richtete. Ein Hoch auf die Internationale, die deutsche und die Breslauer Arbeiterbewegung fand begeisterten Widerhall, und während die ersten Lichtarbeiten des Feuerwerks sprühten, erklang vielstimmig die Internationale. Dann stellten Arbeiterportier aller Art im Lichte von Scheinwerfern Pyramiden von riesiger Breite und Höhe, deren Schönheit allgemeine Bewunderung erregte. Längere Zeit noch erklangen Laubengänge und See des herrlichen Establishments im magischen Licht, dann fluteten die Massen zurück.

Mag auch mancher Kleingeist über die Veranstaltungen anlässlich des Gewerkschaftskongresses nörgeln und schmälern, wir halten es dennoch für eine Ehrenpflicht der Gewerkschaftspressen, darüber zu berichten. Denn diese Veranstaltungen bezeugten die innige Teilnahme an den Arbeiten des Kongresses und lieferten weiterhin den Beweis dafür, daß die Herzen der Breslauer Arbeiterschaft begeisterungsvoll dem kulturellen Ziel der Gewerkschaftsbewegung entgegenstehen.

Hierauf wurde noch ein Referat über die „**B e h ö r d l i c h e S c h u l a u f s i c h t u n d E i n g l i e d e r u n g d e r S c h u l e n**“ erlatet. Der Referent bezeichnete die gewerbliche Schulaufsicht als eine unbedingte Notwendigkeit zur Förderung des Fortschritts und einheitlicher Lehrpläne, die den praktischen Bedürfnissen auch der fachtechnischen Entwicklung gerecht werden. Er begrüßte die Einberufung und die Verhandlungen dieser Fachlehrerkonferenz als gute Stütze dieser Bestrebungen und erkannte die Forderung, daß die Berufsschulen nur einer fachkundigen Aufsicht unterstellt werden, als berechtigt an, da dadurch die Tätigkeit der Fachklassen besonders gefördert werden kann. Der Zustand, daß in einzelnen Ländern der Schulrat eines Kreises sämtliche Schulen (auch die Berufsschulen) zu beaufsichtigen habe, sei heute nicht mehr zweckmäßig; hier sei die fachlich geleitete Schulaufsicht zu fordern. Die Bildung von größeren Schulaufsichtsbezirken mit fachlicher Zusammenfassung der Aufsichtskollegien unter Hinzuziehung von außerordentlichen Mitgliedern aus den Lehrkörpern der Fachschulen sei eine Notwendigkeit geworden. Alle noch so fein durchgearbeiteten Schulorganisationspläne seien jedoch wirkungslos, wenn ihnen die Fühlung mit den Berufsständen fehle. Unternehmertum und Arbeiterschaft müssen daher die Möglichkeit haben, bei der Gestaltung des beruflichen Schulwesens mitzuwirken. In jedem Schulaufsichtsbezirk sei daher ein Ausschuss aus Vertretern der Unternehmer, der Arbeiterschaft und den Lehrern zu bilden, der die Aufgabe habe, an der Verwaltung und dem zweckmäßigen Aufbau der beruflichen Schulen des Bezirks mitzuarbeiten.

Nach diesem, ebenfalls mit großem Beifall aufgenommenen Referat, dessen Tendenz sich in objektiver Weise mit den verschiedensten Problemen der Konferenz vereinigte in dem Ziel, daß Regierung, Lehrer und die wirtschaftlichen Organisationen des Gewerbes auf dem Boden der gewerblichen Fortbildung weit mehr noch als bisher zusammenarbeiten müssen, wenn die gewerbliche und wirtschaftliche Entwicklung höheren Zielen zuführen soll, war die reichhaltige Tagesordnung bewältigt. In einem kurzen Schlusswort sagte der Vorsitzende des Bildungsverbandes die verschiedenen Verhandlungspunkte und ihre Ergebnisse noch einmal zusammen und konnte unter allgemeiner Zustimmung feststellen, daß praktische und zukunftsreiche Arbeit geleistet worden ist. Die allseitig gewünschte Vereinheitlichung und der zweckmäßigste Ausbau der Lehrpläne soll im Auftrag aller interessierten Kreise durch den Bildungsverband im Rahmen seiner Kreiseinteilung und unter Mitwirkung der Fachlehrer in allen Kreisen verwirklicht werden. In der Frage der Lehrlingsordnung für das Buchdruckergewerbe hat die Konferenz einmütig zum Ausdruck gebracht, daß sie deren Grundlagen als vorbildlich und zweckmäßig anerkennt und deren baldige Durchführung fordert. Die schwierige Aufgabe der Sicherung und der Heranbildung tüchtiger Männer aus dem Berufe zu Fachlehrern ist eingehend beleuchtet worden. Es wurden dabei alle Möglichkeiten in Betracht gezogen, um auch in dieser Beziehung über manche Schwierigkeiten in der Vergangenheit zukünftig hinwegzukommen. Auch hier wird der Bildungsverband nach besten Kräften bestrebt sein, dem Gewerbe zu dienen, und zwar unter besonderer Zusicherung der Hilfe der wirtschaftlichen Organisationen des Gewerbes. Es wurde allseitig anerkannt, daß unser Gewerbe Männer als Lehrer haben muß, die von unten heraufgestiegen sind und mit vorbildlicher beruflicher und geistiger Schulung unsere heranwachsende Jugend zu höheren Höhen führen können. Es wurde aber auch zum Ausdruck gebracht, daß die von den hier versammelten Fachlehrern und Vertretern der wirtschaftlichen Organisationen erstrebte fachtechnische Fortbildung der Jugend des Gewerbes nicht zu einem überspannten Kunstproletariat führen, sondern vor allem tüchtige Männer der Praxis heranzubilden soll. Trotzdem wird jeder Berufsgenosse, der von der Berufsschule her auf die Kunstgewerbelehre übergehen kann, freudig begrüßt werden. Und wenn es dann darüber hinaus noch gelingen würde, solchen hervorragenden Kräften die Möglichkeit höherer geistiger Bildung zum Nutzen unserer Fachschulen zu bieten, dann wird auch dies mit Freuden unterstützt werden zum Segen des Gewerbes. In allen diesen Fragen hat diese erste Tagung der deutschen Buchdruckfachlehrer zu fast reiflicher Übereinstimmung geführt. Der Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker hat sich als fruchtbares Bindeglied zwischen Fachlehrern und den wirtschaftlichen Organisationen des Gewerbes erwiesen. Viele und neue Arbeit hat er damit übernommen. Aber wenn der Geist und Sinn dieser Tagung, der von den schönsten Zielen für die heranwachsende Buchdruckerjugend befeuert war, allseitig im Gewerbe als ein solcher erkannt wird, der als Kulturarbeit im schönsten Sinne dieses Wortes für eine bessere Zukunft für alle Gewerbeangehörigen wirken soll und kann, dann sind wir gewiß, daß diese erste Tagung der deutschen Buchdruckfachlehrer auch als eine Brücke zum besseren Verständnis und zu gemeinsamer Arbeit für die Interessentförderung der wirtschaftlichen Organisationen des Gewerbes wirken kann. In diesem Sinne begrüßen auch wir die Einberufung, Durchführung und Ergebnisse dieser Tagung durch den Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker als besonderen Beweis praktischer Organisationsarbeit im Dienste des Buchdruckgewerbes!

Nicht erst in den letzten Tagen des Monats, sondern bis zum 25. September hat jeder Interessent des Gewerbes die **Bestellung des „Korrespondent“ bei der Post** vorzunehmen. Durch Verspätungen erhöht sich der Bezugspreis auf 50 Pf., weil die Post nach dem 25. eines Monats einen Zuschlag von 20 Pf. erhebt. Zustellungsgebühr 12 Pf.

Einkommensteuer — Steuerabzug vom Arbeitslohn

Nicht weniger als zehn Steuergesetze bzw. Verordnungen enthält das „Reichsgesetzblatt“ Nr. 39 vom 15. August 1925. In ihnen spiegelt sich in drastischer Form die Rechtsorientierung unserer Innenpolitik seit den letzten Wahlen wieder. Trotz der eindringlichen Warnungen der freigewerkschaftlichen Organisationen bildet der Inhalt der Gesetze eine einseitige Entlastung der Besitzenden und stärkste Belastung der Besitzlosen.

Die Arbeiterschaft interessiert in erster Linie die Bestimmungen über das Einkommensteuergesetz in Verbindung mit dem Steuerabzug vom Arbeitslohn. Der Besteuerung des Einkommens unterliegen nach dem Einkommensteuergesetz:

1. Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, 2. Einkünfte aus Gewerbebetrieb, 3. Einkünfte aus sonstiger selbständiger Berufstätigkeit, 4. Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit (Arbeitslohn), 5. Einkünfte aus Kapitalvermögen, 6. Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung von unbeweglichem Vermögen, Sachinbegriffen und Rechten einschließlich des Mietwerts der Wohnung im eigenen Hause, 7. andre wiedererbundene Bezüge, 8. sonstige Leistungsgewinne.

Zu den Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit (**A r b e i t s l o h n**) gehören, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um eine nachhaltige Tätigkeit handelt oder nicht, insbesondere:

1. Gehälter, Befoldungen, Löhne, Tantiemen, Gratifikationen oder unter sonstiger Benennung gewährte Bezüge, geldwerte Vorteile und Entschädigungen der im öffentlichen oder privaten Dienst angestellten oder beschäftigten Personen;
2. Wartegelber, Ruhegehälter, Witwen- und Waispensionen und andre Bezüge oder geldwerte Vorteile für frühere Dienstleistung.

Zum Arbeitslohn gehören nicht:

1. die aus öffentlichen Kassen gewährten Aufwandsentschädigungen, Tagegelber und Reisekosten. Zu den Aufwandsentschädigungen der im öffentlichen Dienst angestellten Personen gehört auch der nach ausdrücklicher Anordnung zur Bestreitung des Dienstaufwandes bestimmte Teil des Gehalts oder einer etwaigen Zulage;
2. Entschädigungen, die den im privaten Dienste angestellten Personen nach ausdrücklicher Vereinbarung zur Bestreitung des durch den Dienst veranlaßten Aufwandes gezahlt werden, wenn sie nur in Höhe des nachgewiesenen Dienstaufwandes gewährt werden oder die tatsächlichen Aufwendungen offenbar nicht übersteigen; dazu gehört auch die Entschädigung für vom Arbeiter gestellte Arbeitsmittel.

Bei Ermittlung des Einkommens bleiben u. a. außer Ansatz:

1. Die Versorgungsgebühren nach dem Reichsversorgungsgesetz und nach dem Gesetz über die durch innere Unruhen verursachten Schäden;
2. die auf Grund des Besatzungspersonenschädengesetzes bezogenen Renten nebst den etwaigen Zulagen;
3. die Vorzugsrenten auf Grund des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 16. Juli 1925;
4. Bezüge aus der Krankenversicherung;
5. Entschädigungen auf Grund des § 87 des Betriebsrätegesetzes;
6. Bezüge aus öffentlichen Mitteln oder aus Mitteln einer öffentlichen Stiftung, die als Unterstützung wegen Hilfsbedürftigkeit oder als Unterstüßungen für Zwecke der Erziehung oder Ausbildung, der Wissenschaft oder Kunst bewilligt sind;
7. Bezüge aus der öffentlichen Erwerbslosenfürsorge.

Als absetzbare Ausgaben kommen für den Arbeiter in der Hauptsache die Werbungskosten und die sogenannten Sonderleistungen in Frage. Werbungskosten sind die zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung der Einkünfte gemachten Aufwendungen. Hierzu gehören auch die notwendigen Ausgaben des Steuerpflichtigen durch Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte und die Aufwendungen des Arbeiters für Arbeitsmittel (Werkzeuge und Berufskleidung).

Abzugsfähige Sonderleistungen sind:

1. Beiträge, die der Steuerpflichtige für sich und seine nicht selbständig veranlagten Haushaltungsangehörigen zu Kranken-, Unfall-, Haft-, Pflicht-, Angestellten-, Invaliden- oder Erwerbslosenversicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen gezahlt hat;
2. Beiträge zu Sterbekassen für den Steuerpflichtigen und seine nicht selbständig veranlagten Haushaltungsangehörigen;
3. Versicherungsprämien, die für Versicherungen des Steuerpflichtigen und seine nicht selbständig veranlagten Haushaltungsangehörigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden. Den Versicherungsprämien werden gleichgestellt Sparanlagen, sofern die Rückzahlung des Kapitals nur für den Todesfall oder für den Fall des Erlebens innerhalb einer Zeit von nicht weniger als 20 Jahren vereinbart ist und die Bereit-

Darung unter Verzicht beider Vertragsteile auf eine Abänderung oder Aufhebung dem für den Steuerpflichtigen zuständigen Finanzamt angezeigt wird;

4. Ausgaben für die Fortbildung im Berufe, den der Steuerpflichtige ausübt;

5. Steuern an Religionsgemeinschaften;

6. Beiträge zu den öffentlich-rechtlichen Berufs- oder Wirtschaftsvertretungen sowie zu Berufsverbänden ohne öffentlich-rechtlichen Charakter, deren Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist;

7. Zuwendungen an Unterstützung-, Wohlfahrts- und Pensionskassen des Betriebs des Steuerpflichtigen, wenn die dauernde Verwendung für die Zwecke der Kassen gesichert ist.

Die Abzüge nach Ziffer 1—4 dürfen zusammen 480 Rm. nicht übersteigen; dieser Betrag erhöht sich für die zur Haushaltung zählende Ehefrau sowie jedes nicht selbständig zu veranlagende minderjährige Kind um je 100 Rm.

Der allgemeine Steuertarif sieht vor, daß die Steuer bei Einkommen von weniger als 1100 Rm. im Jahre nicht festgesetzt wird und daß dieser Betrag sich für die Ehefrau und die minderjährigen Kinder um folgende Beträge erhöht: Für die Ehefrau um 100 Rm., für das erste Kind um 100 Rm., für das zweite Kind um 180 Rm., das dritte Kind um 360 Rm., für das vierte und jedes weitere Kind um je 450 Rm. im Jahre. Kinder im Alter von mehr als 18 Jahren mit Einkommen werden nicht gerechnet.

Werden obige Sätze überschritten, so sind vom Einkommen folgende Beträge abzusetzen: 1. 600 Rm. als steuerfreier Einkommensteil, sofern das Jahreseinkommen des Steuerpflichtigen 10 000 Rm. nicht übersteigt; 2. für die zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende Ehefrau und jedes zu seiner Haushaltung zählende minderjährige Kind je 8 Proz. des über 600 Rm. hinausgehenden Einkommens höchstens je 540 Rm. für die Ehefrau und jedes Kind, insgesamt aber nicht mehr als 8000 Rm. Es bleiben aber a) für die Ehefrau 100 Rm., b) für das erste Kind 100 Rm., c) für das zweite Kind 180 Rm., d) für das dritte Kind 360 Rm., e) für das vierte und jedes folgende Kind je 450 Rm. steuerfrei, wenn der nach Buchstabe a—e insgesamt steuerfrei bleibende Betrag höher ist als der nach Ziffer 2 errechnete Betrag. Bestehen die Einnahmen des Steuerpflichtigen hauptsächlich aus Arbeitslohn, so treten für die ersten 8000 Rm. an die Stelle der unter Ziffer 2 genannten Beträge die beim Abschnitt Lohnsteuer genannten einschlägigen Beträge.

Die Einkommensteuer beträgt: für die ersten 8000 Rm. 10 Proz., für die nächsten 4000 Rm. 12½ Proz., für die weiteren 4000 Rm. 15 Proz., für die folgenden 4000 Rm. 20 Proz., für die weiteren 8000 Rm. 25 Proz., für die weiteren 18 000 Rm. 30 Proz., für die weiteren 34 000 Rm. 35 Proz., für die weiteren Beträge des Einkommens 40 Proz.

Zur Steuerveranlagung sind verpflichtet: 1. Steuerpflichtige mit einem Einkommen von über 8000 Rm.; 2. Steuerpflichtige ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, wenn sie Bücher führen; 3. Steuerpflichtige (auch Lohnsteuerpflichtige), die vom Finanzamt besonders zur Abgabe einer Steuerveranlagung aufgefordert werden.

Neben diesen allgemeinen Bestimmungen behandelt ein besonderer Abschnitt den

Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Bei Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit (Arbeitslohn) wird die Steuer wie bisher durch Einbehaltung eines Lohnanteils erhoben. Die übrigen Steuerpflichtigen haben dagegen Vorauszahlungen und Abschlußzahlung zu leisten. Was zum Arbeitslohn rechnet, ist bereits im allgemeinen Teil aufgeführt.

Vom Arbeitslohn bleiben für den Arbeiter vom Steuerabzug frei:

- a) 600 Rm. jährlich, 50 Rm. monatlich, 12 Rm. wöchentlich als steuerfreier Lohnbetrag;
- b) 180 Rm. jährlich, 15 Rm. monatlich, 3,60 Rm. wöchentlich zur Abgeltung der Werbungskosten;
- c) 180 Rm. jährlich, 15 Rm. monatlich, 3,60 Rm. wöchentlich zur Abgeltung der Sonderleistungen.

Außer diesen Beträgen bleiben für die zur Haushaltung des Arbeiters zählende Ehefrau sowie für jedes zu seiner Haushaltung zählende minderjährige Kind je 10 Proz. des Arbeitslohnes, der über die oben unter a—c genannten Sätze hinausgeht, steuerfrei. Es bleiben aber:

- 1. Für die Ehefrau 120 Rm. jährlich, 10 Rm. monatlich, 2,40 Rm. wöchentlich;
- 2. für das erste Kind 120 Rm. jährlich, 10 Rm. monatlich, 2,40 Rm. wöchentlich;
- 3. für das zweite Kind 240 Rm. jährlich, 20 Rm. monatlich, 4,80 Rm. wöchentlich;
- 4. für das dritte Kind 480 Rm. jährlich, 40 Rm. monatlich, 9,60 Rm. wöchentlich;
- 5. für das vierte und jedes folgende Kind je 600 Rm. jährlich, 50 Rm. monatlich, 12 Rm. wöchentlich steuerfrei, wenn der nach Ziffer 1—5 insgesamt steuerfrei bleibende Betrag höher ist, als der nach der Prozentberechnung sich ergebende Betrag. Kinder im Alter von mehr als 18 Jahren mit Einkünften werden nicht gerechnet.

Von dem nach Absatz 5 steuerfreien Beträge verbleibenden Arbeitslohn werden 10 Proz. als Steuer vom Unternehmer einbehalten und für Rechnung des Arbeiters dem Finanzamt überwiesen. Der auf den Arbeitslohn entfallende Steuerbetrag wird nicht erhoben, wenn er für ein volles Monatsgehalt 0,80 Rm., für einen vollen Wochenlohn 0,20 Rm. nicht übersteigt.

Beispiele: Ein Kollege mit vier Kindern erhält einen Wochenlohn von 50 Rm. Bei der Prozentberechnung würde sich sein Steuerabzug wie folgt gestalten:

Wochenlohn	50,— Rm.
Allgemein steuerfrei 12,—, 3,60, 3,60	19,20 Rm.
	<hr/> 30,80 Rm.

Abzug für Ehefrau und 4 Kinder 50 Proz.	
von 30,80	15,40 Rm.
	<hr/> 15,40 Rm.

Zu zahlende Steuer	1,50 Rm.
--------------------	----------

Bei Anwendung der festen Sätze ergibt sich folgendes Bild:

Wochenlohn	50,— Rm.
Allgemein steuerfrei	19,20 Rm.
	<hr/> 30,80 Rm.

Abzug für Ehefrau 2,40 Rm.	
Abzug für 1. Kind 2,40 Rm.	
Abzug für 2. Kind 4,80 Rm.	
Abzug für 3. Kind 9,60 Rm.	
Abzug für 4. Kind 12,— Rm.	31,20 Rm.

Da der abzugsfreie Betrag höher ist als der zur Steuerberechnung zur Verfügung stehende, ist in diesem Falle keine Steuer zu zahlen. Die festen Abzugsätze kommen hier zur Anwendung, da sie günstiger für den Kollegen sind. Für die Familienermäßigungen gilt der Familienstand des festgesetzten Stichtages der letzten Personenaufnahme. Weist dagegen der Arbeiter nach, daß die Zahl der Personen größer ist, als auf der Steuerkarte angegeben ist, so hat die Gemeindebehörde auf seinen Antrag die Tatsache auf der Steuerkarte zu vermerken. In diesem Falle tritt die Ermäßigung für die hinzugekommene Person bei der ersten Lohnzahlung, bei der die ergänzte Steuerkarte vorgelegt wird, in Kraft.

Erhält ein Arbeiter neben den laufenden Bezügen sonstige, insbesondere einmalige Einnahmen (Tantiemen, Gratifikationen usw.), so sind von diesen 10 Proz. vermindert um je 1 Proz. für die zur Haushaltung des Arbeiters zählende Ehefrau sowie für jedes zu seiner Haushaltung zählende minderjährige Kind einzubehalten.

Wird der Arbeitslohn nicht für einen bestimmten Zeitraum gezahlt, so hat der Unternehmer vom vollen Arbeitslohn 2 Proz., bei Heimarbeitern 1 Proz. einzubehalten.

Auf Antrag beim Finanzamt erfolgt eine Erhöhung des steuerfreien Jahresbetrages von 600 Rm. bei besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen, die die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen.

Übersteigen die Werbungskosten oder die Sonderleistungen (siehe allgemeiner Abschnitt) je den Betrag von 15 Rm. im Monat, so kann ebenfalls ein Erhöhungsantrag gestellt werden.

Der Reichsfinanzminister hat die zur Durchführung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn erforderlichen Anordnungen zu treffen. In den Übergangsvorschriften wird sodann noch ausdrücklich festgelegt, daß die nach dem Steuerüberleitungs-gesetz vom 29. Mai 1925 mögliche Rück-erstattung von Steuern aus dem Jahre 1924 noch bis zum 31. Dezember 1925 beantragt werden kann. (Siehe den Artikel „Der Steuerabzug vom Arbeitslohn“ in Nr. 50 des „Korr.“)

Die neuen Vorschriften über den Steuerabzug vom Arbeitslohn finden erstmalig auf den Arbeitslohn Anwendung, der für eine nach dem 30. September 1925 erfolgende Dienstleistung gewährt wird. P. Ko.

Korrespondenzen

Str. Köln a. Rh. Eine besondere Weihe erhielt unsre am 16. August abgehaltene Besatzversammlung durch die Anwesenheit unsres Verbandsvorsitzenden Selb, der aus Anlaß der Tagung des Steinbruckerkongresses in den Kölner Mauern weilte. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden Janßen und der Ehrung zweier vorstorbener Kollegen wurde zunächst der geschäftliche Teil erledigt, der nur kurze Zeit in Anspruch nahm. Dem folgten eine Reihe Neuannahmen, der nur ein Aus-schluß gegenüberstand. Der dritte Punkt der Tagesordnung brachte uns den Kassenbericht vom zweiten Vierteljahr, der auf Antrag der Revisoren genehmigt und dem Verwalter Entlastung erteilt wurde. Nunmehr folgte ein Vortrag des Kollegen Selb über das Thema: „Gewerkschaftliche Tagesfragen“. In über einstündiger Rede behandelte der Vortragende alles Wissenswerte auf diesem Gebiete. Ein großer Teil der Diskussionsredner konnte sich nicht mit allem Vorgetragenen einverstanden erklären. In seinem Schlußwort entgegnete Kollege Selb fast allen Diskussionsrednern und Märkte noch manches zum allgemeinen Verständnis auf, worauf der Vorsitzende um 10 Uhr die Versammlung mit Worten des Dankes an den Vortragenden schloß.

Mürnberg, Am 21. August fand eine gutbesuchte Handfeger-versammlung statt, in der Kollege Schmid (Leipzig) über „Die Handfeger im Verbands der Deutschen Buchdrucker“ referierte. Das mit Beifall aufgenommene Referat ergab eine sehr lebhaftige Aussprache und wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung ist mit dem Referate des Kollegen Schmid (Leipzig) einverstanden. Über den Beschluß der Gauvorsteherkonferenz betreffend Spartenrat vom 20. Mai 1925 spricht die Versammlung ihr Bedauern aus. Es muß Aufgabe aller Handfegervereinigungen in Deutschland sein, innerhalb der Verbands-mitgliedschaften Anträge für die nächste Generalversammlung zu stellen, daß der nächste Verbandstag den Beschluß der Gauvorsteherkonferenz als nicht mit dem Beschluß der Hamburger Generalversammlung im Ein-

lange erklärt, und das das Recht, sich in Sparten zu organisieren, allen Verbandsmitgliedern zusteht. Als Gäste waren noch zwei Kollegen aus München anwesend.

Kamerung der Redaktion: Da in vorstehender Entscheidung die Auffassung vertreten wird, daß der Beschluß der letzten Gewerkschaftskonferenz zur Spartenfrage nicht mit den Beschlüssen des Hamburger Verbandstages im Einklang stehe, so glauben wir verpflichtet zu sein, den hier in Frage kommenden Teil des Beschlusses der Gewerkschaftskonferenz, soweit er für die Handfeger in Frage käme, noch einmal abzufragen. Er lautet: Die Konferenz ist ferner der Ansicht, daß die Mitgliedschaft in der Spartenorganisation eine freiwillige bleiben muß, und daß Zwangsbeiträge von den Verbandsmitgliedern dafür nicht erhoben werden können. Sie verweist jedoch auf den Wunsch des Verbandstages, daß sich die Kollegen im Interesse einheitlicher gewerkschaftlicher Tätigkeit alles an der Arbeit der Sparten beteiligen, und daß die Funktionäre unserer Organisation die legale Tätigkeit der Sparten unterstützen. In diesem Beschlusse ist mit fernerer Silbe die Rede davon, daß das vom Nürnberger Verbandstag anerkannte Recht der Handfeger, sich zu einer besonderen Sparte zusammenzuschließen, irgendwie angefaßt werden soll. Auch die Nichtanerkennung einer Entscheidung der Handfegerkonferenz vom 20. Mai 1925 durch die Gewerkschaftskonferenz beruht auf ganz anderen Voraussetzungen, als der Referent in Nürnberg oder sonstwo vorgebracht haben dürfte. Verbandsvorstand und Gewerkschaft werden leicht in der Lage sein, den nächsten Verbandstag von der Nichtigkeit ihrer Auffassung in dieser Frage zu überzeugen. Den Handfegerkollegen als der auch heute noch härtesten Berufsgruppe im Verbandsverband möchten wir dies schon jetzt sagen, damit sie gegenüber anderslautenden mündlichen oder schriftlichen Darlegungen in der Handfeger-Spartenfrage besondere Vorkehrungen treffen lassen.

Rüstringen-Wilhelmsbaven. (Maschinensetzer.) Die Maschinensetzervereinigung Rüstringen-Wilhelmsbaven machte am 23. August eine Instruktionsstour nach Wechta, um den modern eingerichteten Betrieb der „Wechtaer Volkszeitung“ zu besichtigen und die dort aufgestellten Schreibmaschinen neuester Konstruktion, Bierdecker, Linotype Modell 8 und den neuesten Typograph (die einzigen im Oldenburger Lande) kennen zu lernen. Von der Direktion der „Volkszeitung“ war in lebenswürdiger Weise die Erlaubnis zur Besichtigung und der Inbetriebnahme sämtlicher Maschinen gestattet worden, so daß an Hand eines Instruktionsvortrages und praktischer Vorführung die Kollegen sich mit den neuesten Erfindungen auf sehr schnellem Gebiete vertraut machen und so ihr Wissen bereichern konnten. Auch die übrigen Einrichtungen und Neuerungen des Betriebes waren zur Besichtigung freigegeben und ging das allgemeine Urteil dahin, daß die Buchdruckerei der „Wechtaer Volkszeitung“ in hygienischer und sanitärer Hinsicht als musterbildend bezeichnet werden kann. Nach Einnahme eines guten Mittagessens wurde ein Spaziergang durch Wechta und das anliegende Gehölz gemacht, woran sich ein kleines gemüthliches Beisammensein schloß, das den alten fröhlichen Buchdruckergeist rasch zum Durchbruch brachte. Die Rüstringen-Wilhelmsbavener Kollegen schieden mit dem Bewußtsein von Wechta, gemeinsam mit den Wechtaer Kollegen einen lehrreichen, aber auch frohen Tag verlebt zu haben. Anerkennend soll noch erwähnt werden, daß die hiesigen Zeitungsverleger durch Spenden von Beihilfen diese Belehrungsfahrt unterstützt haben.

offenen und der besetzten Stellen einen leichten Rückgang. Insgesamt standen 1,09 Millionen Arbeitssuchender (im Vormonat 1,10) 620 798 offene Stellen (im Vormonat 645 051) gegenüber. Bei ersterem betrug somit der Rückgang 1,3 Proz., bei den offenen Stellen 3,76 Proz. Entsprechend sank auch die Zahl der besetzten Stellen von 494 901 auf 479 292, also um 2,3 Proz. Von je 100 Arbeitssuchenden konnten 44 (im Vormonat 44,9), von je 100 offenen Stellen 77,2 (im Vormonat 76,6) vermittelt werden. Von der Erwerbslosenfürsorge wurden unterstützt am 15. Juli 1922, am 1. August 197 198, am 15. August 207 984 voll- oder teilweise arbeitslose Personen. Für die erste Augusthälfte ergab sich also eine Zunahme um 5,5 Proz. Die Arbeitslosigkeit unter den Mitgliedern der Fachverbände (Gewerkschaften) zeigte im Juli eine leichte Zunahme; bei den 40 berichtenden Verbänden wurden unter 3,6 Millionen Mitgliedern 131 966, d. h. 3,7 Proz. als arbeitslos ermittelt (gegen 3,5 im Vormonat). Die Zahl der Kurzarbeiter, die bereits im Vormonat eine leichte Zunahme ergeben hatte, ist im Berichtsmonat weiter angestiegen. Insgesamt arbeiteten in 35 berichtenden Verbänden von 3,07 Millionen Mitgliedern 177 280 oder 5,8 Proz. (im Vormonat 5,2) bei verkürzter Arbeitszeit. Über die Arbeitsmarktlage in der graphischen Industrie im Juli entrollt die reichsamtliche Statistik folgendes Bild:

Arbeitslosigkeit der graphischen Fachverbände in Deutschland

Monat	Verband der Deutschen Buchdrucker	Hilfsarbeiterverband	lithographen und Stein-drucker	Buchbinder	Unter-bund	Graphischer Zentralverband (schriftlich)	Gesamtheit aller deutschen Fachverbände
	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.
1924							
Januar	18,8	23,8	—	27,6	8,5	54,1	26,5
Februar	13,0	15,8	—	19,6	3,4	45,5	25,1
März	5,9	10,8	4,7	11,0	2,0	28,8	16,6
April	3,8	6,6	3,6	9,1	1,1	18,6	10,4
Mai	3,1	5,6	2,9	7,0	0,4	17,1	8,2
Juni	3,8	6,5	2,1	7,5	0,9	15,4	10,4
Juli	3,9	6,4	2,4	9,6	1,3	13,8	12,5
August	3,9	8,2	2,8	12,5	1,2	7,5	12,4
September . .	2,9	7,3	2,9	11,9	1,5	6,3	17,5
Oktober	1,1	3,0	2,5	5,8	0,4	6,3	12,2
November . . .	0,6	2,2	1,3	8,4	0,3	3,4	7,5
Dezember . . .	0,7	3,2	1,2	3,0	0,4	3,2	6,5
1925							
Januar	0,5	2,3	1,1	3,0	0,1	4,2	8,1
Februar	0,2	3,1	0,9	2,4	0,1	2,7	5,3
März	0,3	2,6	0,9	2,3	0,1	1,7	3,1
April	0,4	2,1	0,7	2,5	0,2	0,9	4,9
Mai	0,3	1,1	0,7	2,2	—	0,9	5,9
Juni	0,8	1,6	0,8	2,3	0,2	0,8	5,2
Juli	1,2	2,8	0,7	2,1	0,3	1,7	5,8

Der Preisabbau im Kreuzener der Interessenten. Das Kabinett Luther hat mit seiner Propaganda für einen allgemeinen Preisabbau in zahlreiche Wespennester gestochen. Es reißt sich im Augenblicke einer ziemlich geschlossenen Abwehrfront gerade derjenigen wirtschaftlichen Interessentengruppe gegenüber, die ihrer ganzen politischen Einstellung nach berufen wären, einem ausgesprochenen Rechtskabinett bei seiner Wirtschaftspolitik weitestgehende Unterstützung zu bieten. Es rächt sich eben die Inkonsequenz, die darin liegt, daß das Kabinett, dem die deutsche Wirtschaft einen über alle fiskalischen Bedürfnisse hinausgehenden Steuerdruck und einen Hochschuß auf Agrarerzeugnisse und industrielle Rohstoffe verdankt, seine wirtschaftspolitischen Fehler mit einem sozialpolitischen Mantelchen verdecken wollte. Während bisher der Unwille der wirtschaftlichen Interessentengruppen über die Preis-senkungspropaganda sich hauptsächlich in internen Beratungen der Spitzenverbände entlud, wird neuerdings der Kampf vor dem Forum der Öffentlichkeit ausgetragen. Veranlassung und Gelegenheit bot hierzu der kürzlich in Berlin abgehaltene Allgemeine Deutsche Bankiertag. Am Begrüßungsabend des Bankiertages benutzte der Reichswirtschaftsminister Reubaus die Gelegenheit, um nach einem historischen Rückblick über die Kriegs- und Inflationsjahre in einer ziemlich einseitigen Weise die Banken zu einer Ermäßigung der Spanne zwischen Soll- und Habenzinsen und zum Abbau der noch aus der Inflationszeit herübergenommenen hohen und mannigfaltigen Provisionssätze zu ermahnen. Diese Ausführungen wurden von den versammelten Bankiers durchaus nicht widerspruchlos hingenommen. Reichsbankpräsident Dr. Schacht setzte sich insofern in seiner Begrüßungsrede in einen gewissen Widerspruch zu den Forderungen des Reichswirtschaftsministers, als er die Auffassung vertrat, daß die Herabsetzung der Zinssätze zwar die Produktion zu verbilligen vermag, aber die raschere Abtötung von Warenbeständen seitens des Handels nicht begünstigt. Er bedauerte ausdrücklich, nicht in der Lage zu sein, eine Herabsetzung des Reichsbankdiskontes in Aussicht zu stellen. Einen deutlichen Sieb versetzte als Vertreter des Reichsverbandes der Deutschen Industrie der Elberfelder Fabrikant A. Frowein denjenigen Tendenzen in der Reichsregierung, die auf eine schärfere Kontrolle der Kartelle hinstielen. Er betonte, daß alle Eingriffe der Regierung in die Wirtschaft die Gefahr mit sich brächten, daß die Entwicklung der Wirtschaftskräfte gelähmt und gehemmt werde. Recht bescheidenden Beifall erntete der Vorsitzende des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, Geheimrat Justizrat Professor Dr. Nieber, als er in einem Schlussworte die Bevormundung der Wirtschaft durch die Regierung höflich aber entschieden ablehnte. Das Echo, das die Regierungserklärungen bei den wirtschaftlichen Interessenten gefunden haben, zeigt sehr deutlich, wo der eigentliche Widerstand liegt. Die Konsumenten und die breite Schicht der Arbeitenden haben sich von dem Preisabbau von vornherein nichts versprochen und können deshalb kaum eine Enttäuschung erleben.

Allgemeine Rundschau

Ein sonderbarer Kauz. Berliner Blätter berichten von einem Schriftsetzer aus Magdeburg, der mit dem Stiefelsack in die Schaufensterscheibe eines Bildergeschäftes in Berlin ein Loch geschlagen und die ausgestellten Gläser an die Zushauer verteilt habe. Den herbeigerufenen Polizeiführer hat er begrüßt haben mit den Worten: „Es ist gut, alter Junge, daß du kommst und mich festnimmst; ich fürchtete schon, die Gläser würden nicht laugen.“ Aus seinen Papieren ging hervor, daß er bis vor kurzem noch in einem großen Magdeburger Betriebe tätig war und von dort auch ein gutes Zeugnis erhielt. Nach seinen Erklärungen sei er in der letzten Zeit mit seinen Nerven so weit heruntergekommen, daß er ein Sanatorium aufzusuchen beabsichtige und deshalb seine Arbeitsstelle aufgab. Sonderbar ist der Weg, den er zu diesem Ziele einschlug. Er unternahm zunächst in Magdeburg denselben Trick wie jetzt in Berlin. Da ihm die dortige Polizei aber seinen Gefallen nicht tat, sondern ihn wieder entließ, wanderte er nach Frankfurt a. d. O., um seine Jugendliebe zu besuchen. Für seine letzten Pfennige kaufte er sich dort eine Bahnsteigkarte und fuhr im D-Zug zweiter Klasse nach Berlin. Als die Kontrolle kam, erklärte er sofort, daß man ihn festnehmen möge; aber weder die Bahn-polizei noch die Kriminalpolizei behielt ihn in Haft oder erfüllte ihm seinen Wunsch in bezug auf Sanatoriumsaufnahme.

Steigende Erwerbslosigkeit. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge ist in der Zeit vom 16. bis 31. August von 200 000 auf 226 000, d. h. um rund 20 000 gestiegen. Im einzelnen haben sich die Zahlen der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 188 000 auf 209 000 erhöht, die der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger haben sich dagegen nicht wesentlich verändert. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige) ist von 266 000 auf 286 000 gestiegen.

Der Arbeitsmarkt im Juli 1925. Wie das „Reichsarbeitsblatt“ in seiner Nummer vom 1. September bemerkt, lassen sich, soweit die Statistiken berechtigt die erste Augusthälfte mit umfassen, Anzeichen nicht verkennen, daß es sich bei dem Stillstand der Arbeitsmarktentwicklung im diesjährigen Juli nicht um einen saisonmäßigen, demnächst wieder in einen Aufschwung umschlagenden Stillstand handelt. Der Mitgliederbestand der K r a f t e n k l a s s e n hat im Berichtsmonat erstmals wieder eine, wenn auch geringe, Abnahme erfahren, nachdem bereits in den Vormonaten die Mitgliederzunahme von Monat zu Monat geringer geworden war. In den 6020 Krankenkassen, deren Meldungen vorliegen, wurden am 1. Juli 14 714 409, am 1. August 14 578 342 versicherungspflichtige Mitglieder (ohne Erwerbsunfähige und arbeitsfähige Kranke) gezählt. Das entspricht einer Abnahme um 136 127 oder 0,9 Proz. Bei den A r b e i t s u n g e f ä h i g e n zeigten die Zahlen der Arbeitssuchenden, der

Handelsvertragsverhandlungen und Gewerkschaften. Am 15. September werden die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich und Polen wieder aufgenommen werden. An und für sich ist mit dem beginnenden Herbst auf handelspolitischem Gebiet mehr oder weniger mit Entscheidungen zu rechnen, denen die Arbeiterschaft mit größter Spannung entgegenfieht; geht es doch um die Frage, in welchem Maß die unerhörten, die Massen und die Wirtschaft belastenden Sätze des Zolltarifs herabgesetzt werden. Schon die wenigen Wochen, in denen der Tarif a. I. in Gültigkeit gelebt worden ist, haben erwiesen, daß eine gründliche Abschwächung der Zollsätze eine, schon in Rücksicht auf unsere Wirtschaft gebotene Notwendigkeit ist. Wir verweisen nur auf die volle Ausschöpfung des Zolles und die dadurch verursachte Preissteigerung, weiter auf die verschärften Verkaufsbedingungen, die gewisse Industriezweige auf Grund ihrer durch den Zolltarif erlangten Monopolstellung ihren Kunden diktieren. Das Vorgehen gewisser, durch den Zoll übermäßig geschützter Industriezweige hat in vielen Fällen einen, die Allgemeinheit schädigenden Charakter angenommen. Auch hat die Regierung die Herabsetzung der einzelnen Zollsätze im Laufe der Handelsvertragsverhandlungen fest versprochen. Es fragt sich nur, inwieweit sich die Regierung, um ihr Versprechen zu erfüllen, gegen die Interessenten in Deutschland durchsetzen kann. In einer Zeit, wo wichtige Komplexe der Handelsvertragsverhandlungen z. B. die deutsch-französische Eisenfrage tatsächlich ganz und gar einzelnen Interessentengruppen überlassen wurden, gegen wir in dieser Beziehung die schlimmsten Befürchtungen. Es fehlt nach unserer Ansicht — und dabei haben wir vorzugsweise das Interesse der deutschen Wirtschaft im Auge — gegen den Einfluß der Vertreter der privaten Wirtschaft das nötige Gegengewicht. Dieses kann nur geschaffen werden, wenn die Gewerkschaften mehr zu den handelspolitischen Verhandlungen gezogen werden. Die Gewerkschaften haben in den letzten Jahren gezeigt, daß sie, wie kaum eine andre Einrichtung, berufen sind, die allgemeinen Interessen der Wirtschaft zu wahren. Sie nehmen aus ihrer ganzen Struktur heraus eine Abwehrstellung gegen Übergriffe der privaten Wirtschaft ein, die der Wirtschaft im großen und ganzen nicht dienlich sind. Bisher sind die Gewerkschaften, im Gegensatz zu andern Ländern — wir verweisen nur auf Polen und Frankreich, wo die Vertreter der Gewerkschaften in den Handelsdelegationen sitzen — nicht in dem Maße berücksichtigt worden, wie das notwendig ist. Bisher sind die freien Gewerkschaften nur in der deutsch-polnischen Handelsdelegation durch Eggert vom ADGB vertreten. Im übrigen hat es die Regierung bei einer höchst unzulänglichen Information bewenden lassen. Dieser Zustand darf nicht fortbauern. Gerade in Rücksicht auf die Herabsetzung der Sätze des Zolltarifs in den kommenden handelspolitischen Verhandlungen ist eine stärkere Beteiligung der Gewerkschaften in den einzelnen Delegationen unbedingt geboten.

Literarisches

Technische Zeitschriften. (Sonderheft August-Heft.) Das Augustheft dieser vom Technikum für Buchdrucker in Leipzig herausgegebenen Zeitschrift enthält neben einem kurzen Aufsatz über die diesjährige Herbst-Bugra-Messe beachtenswerte Beiträge über praktische Messungen, über die Auskennung der graphischen Schulen auf der zweiten internationalen Wägemesse zu Florenz, über das moderne Buch und seine Montage, über die Entwicklungsgeschichte des Blattes, über moderne Satzsetzmaschinen, über Maschinenkunde sowie unter dem Kapitel „Technische Kunstschau“ interessante Hinweise mannigfacher Art. Auch die darin enthaltenen Beiträge aus dem Gebiet der photochemischen Reproduktionstechnik verdienen besonders Hervorhebung und die dem Heft beigelegten zahlreichen farb- und drucktechnischen Beilagen legen Zeugnis dafür ab, daß sich der Verlag bemüht, in dem immer schärfer werdenden Konkurrenzkampf der graphischen Zeitschriften nicht in den Hintergrund gedrängt zu werden. Nicht verschweigen können wir jedoch, daß der Verlag mit seiner besonderen reaktionellen Besprechung von Neubüden einer im gegenwärtigen Schriftsetzerarbeiterkreis sich besonders arbeitserfindlich heraushebenden Schriftgießerei wenig Verständnis gegenüber diesem Kampfe bewiesen hat. Wenn wir auch verstehen, daß laufende Internataufträge nicht ohne weiteres außer Kraft gesetzt werden können, so wäre es doch nach unserer Auffassung besser gewesen, wenn wenigstens im reaktionellen Teil nicht unbeweglich geblieben wäre, daß anzuleit nach sachmännlichen Begriffen in der betreffenden Schriftgießerei keine Möglichkeit besteht, mit nur sehr mangelhaft angelernten Berufs- und Betriebsfremden das Buchdruckgewerbe in völlig einwandfreier Weise zu betreiben, und zwar auch dann nicht, wenn es sich nur um Borräte aus älterer Produktion handelt.

Kulturwille. Die Septembernummer des „Kulturwille“, der monatlich erscheinenden Bildungszeitschrift des Arbeiterbildungsinstitutes Leipzig, das die gemeinsame Leipziger Bildungsorganisation der freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei darstellt, ist erschienen und behandelt das Gebiet der Arbeiterbildung. Es enthält wertvolle Beiträge von führenden Genossen aus der Arbeiterbewegung, wie Dr. Viktor Engelhardt, Dr. Kurt Wagner, Prof. Paul Herberg, Otto Jensen, Ernst Kietzsch u. a. m., außerdem ist sie wieder reich illustriert und mit Ergänzungen ausgestattet. Das Abonnement kostet nur 2,40 M., Einzelnummern 20 Pf. Organisationen und Buchhandlungen erhalten besondere Rabatte. Der „Kulturwille“ ist durch Parteibuchhandlungen oder direkt beim Verlag: Allgemeines Arbeiterbildungsinstitut, Leipzig, Braustraße 17, zu beziehen.

Verschiedene Eingänge

- „Der moderne Buchdrucker.“ Juli-August-Heft 1925. Herausgegeben von der Mergerthaler Schreibmaschinen-Fabrik, G. m. b. H., Berlin N 4.
- „Die Gemeinde.“ Halbmonatsschrift für sozialistische Arbeit in Stadt und Land. 2. Jahrgang. Heft 18. Monatlich 90 Pf. Verlag J. B. Neff, Leipzig, Berlin SW 68.
- „Die Woche.“ Sozialistische Halbmonatsschrift. Herausgegeben von Parvus. 11. Jahrgang. 1. Band. Nr. 24. Preis 30 Pf. Verlag für Sozialwissenschaft, Berlin SW 68.

Briefkasten

B. R. in Eisenach: Selbstverträglich nur durch Kassen. — O. S. D. in Berlin: War uns bereits bekannt. Trotzdem Dank für bewiesene Aufmerksamkeit. — O. R. und Gen. in Weitzen: Dank und Gruß. — E. E. in M.: Aus tatsächlichen Gründen abgelehnt. Das von Ihnen Empfohlene ist schon längst nach allen Seiten geprüft und in Anbetracht der Verhältnisse, die nicht von unserer Organisation zu verantworten sind, als nicht zureichend erkannt worden. — S. B. in D.: Abgelehnt, weil diejenigen, an die Sie sich wenden, dafür doch kein Verhältnis haben werden und im übrigen deren Zahl erfreulicherweise von Tag zu Tag im Annehmen begriffen ist. Außerdem läßt Ihre Arbeit die Beachtung ihrer Richtung auf die Wegener der Arbeiterschaft vermischen. — W. G. in D.: Auf Nr. 290 nichts eingegangen. — M. H. in J.: Inf. 424: 2,25 M.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamißoplatz 511 Bernau; Amt Kurlück Nr. 1191. Hauptkontor: Bant der Arbeiter, Angestellten und Beamten, H. G., Berlin S 14, Wallstr. 65. Bezirkskontor: Berlin Nr. 1033 87 (H. Schweinitz).

Leipzig. Der Korrektor Richard Kretschmar, geb. in Ködlich 1870, ausf. d. 1898; die Maschinenseher Erich Bonik, geb. in Zwickau 1902, ausf. d. 1921; Willi Henke, geb. in Lützenwalde 1889, ausf. in Leipzig 1917; die Seher Johann Bayer, geb. in Leipzig-Meudnik 1898, ausf. in Leipzig 1916; Erich Pfeiffer, geb. in Leipzig 1907, ausf. d. 1925; Willi Rade, geb. in Berlin 1906, ausf. in Grünau 1924; Ernst Stöcker, geb. in Jörßig 1905, ausf. in Leipzig 1923; Willi Stube, geb. in Magdeburg 1882, ausf. d. 1900; Leo Weidemann, geb. in Antwerpen 1902, ausf. in Magdeburg 1923; Kurt Wolff, geb. in Leipzig-Ämter 1902, ausf. in Leipzig 1921; die Drucker Otto Ermeler, geb. in Berlin 1. Viertel, 1905, ausf. in Radebeul 1921; Max Ferling, geb. in Leipzig 1885, ausf. d. 1904; Paul Grohe, geb. in Leipzig-Lindenau 1882, ausf. in Leipzig 1910; Willi Hemp, geb. in Frankfurt a. M. 1889, ausf. d. 1911; Lilo Hillebrecht, geb. in Bernburg 1906, ausf. d. 1925; Gerhard Hoyer, geb. in Leipzig 1906, ausf. d. 1921; Joseph Jekabi, geb. in Kuren i. M. 1906, ausf. in Kiebersborn 1922; Eignund Keiblich, geb. in München 1906, ausf. d. 1924; Franz Korn, geb. in Halle a. S. 1902, ausf. d. 1921; Lilo Krüger, geb. in Gieckhainichen 1900, ausf. d. 1918; Walter Krüger, geb. in Leipzig 1897, ausf. d. 1919, werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen im Verbandsbureau zu melden.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):

Im Gau Leipzig die Seher I. Paul Klingner, geb. in Delsdorf 1870, ausf. d. 1894; 2. Erich Weidmann, geb. in Gretha 1906, ausf. d. 1924; 3. Otto Seitzing, geb. in Döbeln 1896, ausf. in Borsdorf 1914; die Drucker 4. Martin Held, geb. in Leipzig-Thonberg 1900, ausf. in Borsdorf 1918; 5. Robert Kühn, geb. in L. Großschöder 1906, ausf. in Leipzig 1924; 6. Karl Wogel, geb. in L. Ämter 1908, ausf. in Leipzig 1917; 7. der Graveur Wilhelm Kaiser, geb. in Darmstadt 1903, ausf. in Leipzig 1921; waren noch nicht Mitglieder; die Maschinenseher 8. Arno Baumler, geb. in Halle a. S. 1893, ausf. in Leipzig 1912; 9. Karl Hoffmann, geb. in Ködlich 1902, ausf. in Wittenberg 1920; die Seher 10. Waldemar Böttger, geb. in Berlin 1903, ausf. in Köp. i. L. 1921; 11. Richard Förster, geb. in L. Meudnik 1870, ausf. in Leipzig 1888; 12. Walter Gahn, geb. in Gankk 1890, ausf. in Leipzig 1917; 13. Erich Hildebrandt, geb. in Leipzig 1892, ausf. d. 1911; 14. Alfred Dittor, geb. in Cobitz 1905, ausf. d. 1914; 15. Erich Schuber, geb. in Wörlitz 1898, ausf. in Halle a. S. 1917; 16. Karl Trillat, geb. in Lubersdorf 1895, ausf. in Bratislava 1913; die Drucker 17. Johannes Leune, geb. in Leipzig 1878, ausf. d. 1896; 18. Franz Salbach, geb. in L. Annaberg 1899, ausf. in Leipzig 1917; 19. Gußow Senfert, geb. in Leipzig 1899, ausf. d. 1899; 20. Walter Töpfer, geb. in Leipzig 1897, ausf. d. 1910; 21. Paul Wnger, geb. in Weidenbach i. B. 1890; ausf. d. 1908; 22. der Seher Emil Bernke, geb. in L. Gieckhainichen 1877, ausf. in Leipzig 1906; 23. der Stereotypenruler Erich Lehmann, geb. in L. Gieckhainichen 1894, ausf. in Leipzig 1912; waren schon Mitglieder. — L. Hessele in Leipzig, Bräuerstraße 9, 1.

Im Gau Nordost die Drucker I. Kurt Schirra, geb. in Wandeburg 1902, ausf. d. 1921; 2. Paul Hübner, geb. in Ebersfeld 1902, ausf. d. 1923; 3. Rudolf Beyer, geb. in Wittenberg 1894, ausf. in Bremen 1913; waren schon Mitglieder. — Franz Hoyer in Bremen, Nordstraße 179, 1. Im Gau Ober der Schmiedebesen Hermann Kulla, geb. 1888, ausf. 1904; war schon Mitglied. — Gußow Reine in Seitzin, Lindenstraße 20, 1. Im Gau Südwest die Drucker Paul Dellig, geb. in Bries (Bez. Breslau) 1879, ausf. d. 1899; war schon Mitglied. — E. Hiedler in Breslau, Margaretenstraße 17, 11.

Adressenveränderungen

Bad Kreuznach. Vorsitzender: Toni Jung, Rüdesheimer Straße (Kunstabau).

Arbeitslosenunterstützung

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat Juli 1925.

Auf der Liste: 483 Mitglieder.

Ortsunterstützung erhielten: 424 Mitglieder.

Am Unterstützungsgegenstand wurden gezählt:

Beschäftigungsart	in der Reichunterstützung		in der Ortsunterstützung		Unterstützungstage insgesamt
	Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage	
Seher	334	5 153	201	2 489	7 627
Maschinenseher	4	53	0	79	132
Drucker	135	1 857	150	1 485	3 342
Stereotypenruler	7	79	5	59	133
Galvanoplastiker	1	3	—	—	3
Korrektoren	—	—	4	54	54
Faktoren	—	—	1	35	35
Schriftsetzer	4	56	1	5	61
Stempelschneider	—	—	—	—	—
Lithographen und Steindruck	—	—	3	28	28
zusammen	483	7 200	434	4 214	11 420

Im Unterstützungsbezuge verblieben am 25. Juli 1925: 400 Mitglieder.

Unterstützungstage im Juli 1924: 38 233

Dabei weniger Unterstützungstage im Juli 1925: 26 010

Unterstützung wurde gezahlt:

in der Reichunterstützung: 9 485,51 RM.

in der Ortsunterstützung: 5 175,90 RM.

14 661,41 RM.

Versammlungskalender

- Kugsburg. Bezirksversammlung Montag, den 21. September, abends 7 Uhr, im Gasthaus Hering (Schmiedberg).
- Dresden. Korrektorenwandererversammlung Sonntag, den 20. September, in Bauen.
- Erfurt. Druckerversammlung Mittwoch, den 23. September, abends 8 Uhr, in der „Hülfsburg“.
- Jena. Territorialversammlung der Bezirke Esfurt, Gera, Jena, Naumburg, Pöthen und Weimar Sonntag, den 27. September, vormittags 11 Uhr, im „Volkshaus“ zu Jena.
- Naumburg a. d. S. Versammlung Mittwoch, den 23. September, abends 8 Uhr, im „Goldenen Fahn“.
- Wandenburg i. S. Versammlung Sonnabend, den 20. September, abends 7 Uhr, im Hotelzimmer der „Gorkauer Halle“.
- Wittenberg (Bez. Halle). Bezirksversammlung Sonntag, den 11. Oktober, vormittags 10 Uhr, in Gräfenhainichen im „Schwarzen Adler“.

Ortsverein Zeitz

Am Sonntag, dem 27. September, feiern wir im „Preussischen Hof“ unser

50. Stiftungsfest

und laden alle Kollegen von nah und fern hierzu ein. Besonders herzlich sind alle Kollegen eingeladen, die ehemals in Zeitz gestanden haben. Vormittags 11 Uhr: Festversammlung. Abends 7 Uhr: Abendfeier.

Vorherige Anmeldungen werden erbeten an Kollegen Otto Schmidt, Zeitz, Weinbergstraße 8, part.

„Typographia“ Berlin

Sonnabend, den 26. September, abends 8 Uhr, im Neuen Saale der „Neuen Welt“, Hafenselbde:

Gründungsfeier

Gesang Theateraufführung Tanz
Eintritt 1,25 M. Mitgliederkarten 60 Pf.
Nach langer Pause wollen wir unter Stiftungsfest in der alten Weise wieder feiern und bitten die Mitglieder, für recht regen Vertrieb der Karten Sorge zu tragen. [402] Der Vorstand.



Harmoniums, Sprechapparate, Fabrikation. Grosser Katalog gratis. Fabrikpreise. Neell. Schallplatten p. St. 2,50 M. [205] Ernst Hess Nachf., Klagenfurt I. S. 71. Gegr. 1872.

Wir suchen für unsere Tageszeitung zum möglichst sofortigen Eintritt in wirklich angenehme, dauernde Stellung einen

Sehermetteur

der für die Fertigstellung der Zeitung Sorge trägt. Wegen Wohnungsmangels Ledige bevorzugt. Angebote nebst Gehaltsansprüchen wollen man richten an die „Münsterländische Tageszeitung“, Cloppenburg I. O.

Linotypsetzer

Koller, korrekter Arbeiter, guter Maschinenkennner und -pfeger, mit längerer Praxis, möglichst ledig, zum 28. September in dauernde und liberalitätlich bezahlte Stellung für unsere neue Multi-Magazin-Linotype-Ideal in Weichselchicht gesucht. [399] „Das Oeynhausener Anzeiger und Tageblatt“, Das Oeynhaus.

Typographsetzer

Werk- und Akzidenzsetzer
bei hohem Lohn nach Thüringen für sofort gesucht. Wertige Offerten unter Nr. 416 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Tüchtiger Typographsetzer

sofort für dauernd gesucht. [429] Pöffenbacher Buchdruckerei und Verlagsanstalt, München, Herzogspitalstraße 11.

Monotypsetzer

(D) mit längerer Praxis für wissenschaftlichen Werkstoff gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen an O. C. Teubner, Leipzig, Poststr. 3. Wir suchen zum sofortigen Antritt einen erfahrenen

Rotations

für 10 seitige König- & Bauersche Wandlerrotation mit Zweifarbeneinrichtung sowie einen tüchtigen

Akzidenz- und Inseratensetzer

in angenehme Dauerstellung. Angebote mit Gehaltsforderung erbeten an „Opfander Zeitung“ (Müller & Ko.), Opfanden b. Aßlin.

Maschinenmeister

mit Werk- und Plattendruck sowie Königs Vogenanleger durchaus vertraut, sowie auch ein

Akzidenzsetzer

sofort gesucht. Karl Seifert, Buchdruckerei, Köpzig (Thür.).

Maschinenmeister

erfahren in Werk- und Plattendruck, sofort gesucht. [407] West. Angebote erbeten Julius Belk, Langensalza.

Kund- und Flachstereotyp

bei gutem Lohn in Dauerstellung möglichst für sofort gesucht. West. Angebote unter Nr. 414 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Buchdruckfachmann

39 Jahre alt, ledig, mit guter Vorkenntnis für Bearbeitung und Durchführung der Druckaufträge, Berechnung u. Offertenabgabe wünscht sich in selbständige Position zu verändern. Offerten unter Nr. 419 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Korrektor — Revisor

(gelernter) Setzer, 20 Jahre als Korrektor (Itzig) für Medizin, Mathematik, Chemie usw. sowie Fremdsprachen sucht sich in Leipzig zu verändern. Offerten unter Nr. 418 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Akzidenzsetzer

Welcher in allen Sphären bewandert ist, die Möglichkeit gegeben, sich sofort an der

Linotypsetzmaschine

auszubilden? West. Offerten mit Lohnangaben erbeten unter Nr. 411 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7.

Für fünf Werbungen neuer Mitglieder erhält jeder Leser der Büchergilde einen

Gutschein über eine Mark

Derchein gilt als Zahlungsmittel für Beiträge und für den Kauf von Büchern untesr Verlags und Werken anderer Verleger, soweit erstere von uns bezogen werden. Durch Beschluss des Vertretertages ist der monatliche Beitrag von

I. Oktober 1925 ab auf eine Mark

festgesetzt. Eintrittsgeld von 75 Pf. bleibt bestehen. Es wird sich empfohlen, Bestellungen auf die ersten vier Bände noch vor dem I. Oktober aufzugeben, damit diese Bücher noch zum alten Preise geliefert werden können.

Linotypsetzer

27 Jahre alt, ledig, an korrektes Arbeiten gewöhnt, sucht Stellung in Hamburg, bzw. Schleswig-Holstein. West. Angebote mit Lohnangabe unter Nr. 403 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Linotypsetzer

tüchtige Kraft, 25-jährige Tätigkeit, sucht sofort in Hamburg Stellung. Offerten an 7, Hamburger, Hamburg 33, Schwabenstraße 8 II.

Gesucht von mittlerer Tageszeitung der Provinz Hannover ein Koller

Textmetteur

Lohn über Tarif. Angebote unter Nr. 433 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7.

Wir suchen für unsern Vertrieb (Vorort Berlin, 800 Mann technisches Personal) einen gewandten, typographisch gut ausgebildeten

Korrektor

für Zeitungs-, Zeitschriften- und Akzidenzsetz. Angeb. erbeten unter Nr. 364 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7.

Akzidenzsetzer

Koller Arbeiter, mit der Herstellung neuzeitlicher Drucksachen vertraut, findet sofort oder später Dauerstellung. Albert Schill, [426] Buch- und Kunstdruckerei, Dresden-A., Röllnerplatz 7.

Zeitungssetzer

in Dauerstellung sofort gesucht. [401] „Meerener Tagesblatt“, Meerane I. Sa.

Tüchtiger Typographsetzer

(A), zum sofortigen Eintritt gesucht. Dauerstellung, 1434 „Erfolgreicher Arbeitsblatt“, Erfurt.

Typographsetzer

für U-B-Maschine in dauernde Stellung gesucht. [427] Druckerlei zum Gutenberg, O. m. b. S., Magdeburg-II.

Schweizerdegen

zur Herstellung geschmackvoller merkanter Drucksachen in selbständige Dauerstellung gesucht. Lohn über Tarif. Nur Herren, die Hervorragendes leisten, wollen sich melden. Georg Barth, Nürnberg 2.

Maschinenmeister

zu Anfang Oktober gesucht. West. Zuschriften an [418] O. Hamburgs Buchdruckerei, Verlag des „Neuhärdter Anzeiger“, Neuhardt I. Meckl.

Maschinenmeister

an Zweifarbendruck (König Bauer) mit Universal-Integri-apparat für besseren Werk-, Platten- u. Multiplikationsdruck gesucht. Nur tüchtige Kräfte wollen sich melden. [409] Ausführliche Angebote mit Altersangabe, Zeugnissen und Lohnansprüchen an O. C. Teubner, Dresden-A., Große Zwingstraße 16.

Monotypsetzer

gesucht. Angebote mit Angabe über bisherige Tätigkeit und Lohnansprüche an [410] O. C. Teubner, Dresden-A., Große Zwingstraße 16.

Junger vorwärtstrebender Schriftsetzer

sucht sich anderweitig sofort zu verändern, wo ihm auch Gelegenheit geboten wird, sich an der Setzmaschine auszubilden. [405] Offerten unter E. B. 25 postlagernd Königstein (Eibe).

Monolinefeger

tüchtig, sucht Stellung. Angeb. m. Gehaltsangabe unter Nr. 430 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7.

Schweizerdegen

24 Jahre alt, vorweg-Drucker, firm in allen vorkommenden Arbeiten, auch Wanddruck, vertraut mit Sauger, sucht für Oktober Stellung in Weichselgegend oder unmittelbar Nähe. West. Offerten mit Lohnang. an H. Fleischer, Jevoni, Hann., Kurze Straße.

Kalkulation!

Wer beteiligt sich noch sofort an e. kl. Kursus? Off. unter Nr. 421 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7.

Maschinenmeister
erf. Fachmann, guter Maschinen- u. Apparate-, besserer Werk- u. Plattendruck (Webstühle), sucht sich im Rheinland zu verändern. Beste in ungekündigt. Stellung als Erster. Werte Offerten unter Nr. 431 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Selbständiger, erfahrener Stereotyp

In allen einschlägigen Arbeiten bewandert, gelernter Setzer, 28 Jahre alt, ledig, sucht Stellung im

Ausland

Gef. Offert. unter Nr. 387 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstr. 7, erbeten.

Stereotyp

(Flach und Rund), 24 Jahre alt, im Satz nicht unerfahren, wünscht sich zu verändern. West. Offerten erbeten unter Nr. 406 an d. Geschäftsst. des „Korr.“, Leipzig, Königstr. 7.

BÜCHERGILODE GUTENBERG

Nr. 7 der Zeitschrift „Die Büchergilde“ ist soeben erschienen und kann von den einzelnen Mitgliedschaften entnommen werden.

Das nächste Buch der Gilde: „Der Krieg um den Wald“

erscheint Ende September. Rückständige Beiträge und Änderung der Mitgliederzahlen sind umgehend an uns einzusenden.

Wer erteilt Unterricht zur Vorbereitung der Meisterprüfung?

Angebote unter Nr. 422 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstr. 7, erbeten.

Am 5. September verschied plötzlich unser ältestes Mitglied, der Invalide

Frans Emil Müller

im 87. Lebensjahre. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Ortsverein Jitlau.

Am 9. September verschied nach zwölftägigem Krankenlager infolge Lungenerkrankung unser lieber Kollege, der Setzer

Karl Grimm

42 Jahre alt. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Buchdruckerverein der freien Stadt Danzig.

In der Nacht zum 15. September verschied nach schwerem Leiden unser langjähriger Kassierer

Friedrich Naumann

Seit dem Jahre 1908 bekleidete er den Posten unseres Kassierers. In vorbildlicher Treue wirkte er in der Gilde, aber desto nachdrücklicher zum Wohle der W.G., mit innerer Freude sah er den Aufstieg, den die Vereinigung in den Jahren nach der Inflation nahm. Sein Name ist mit dem Namen der W.G. auf das engste verknüpft, und wo der unfelige genannt wird, da wird auch der seinige nicht zu erwähnen vergessen. Sein stiller, lebenswürdiger Charakter und seine emsige unermüdete Tätigkeit wirkte ihn in unsern Reihen fortleben lassen und uns zur Nachahmung anspornen. Sie haben einen guten Mann begraben und uns war er mehr.

Typographische Vereinigung Hannover. Ortsgruppe des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker.